



# AUF SINDBADS SPUREN

**FOTOGRAFIE: BEAT PRESSER**

Von Wellen, Fischern und Bootsbauern: Drei Monate lang reiste der Schweizer Fotograf Beat Presser mit seiner Leica M6 entlang der Küste Tansanias und erforschte die Kultur der Dhau-Schifffahrt. Entstanden ist eine sanfte Hommage an ein traditionsreiches Stück Afrika.



Der Rumpf einer Dhau gleicht einem Walfischskelett: In Nungwi, im Norden von Sansibar, werden die Boote nach alter Tradition gebaut. Dafür wird Mangrovenholz verarbeitet. Dieses Holz ist resistent gegen Salzwasser



Mit Sachkenntnis und Augenmaß:  
Der Nakhoda, so wird der Kapitän einer  
Dhau genannt, ist auch meist für den  
Bau des Bootes verantwortlich. Um das  
fertige Schiff wird ein Feuer entfacht, um  
Insekten und Termiten „auszuräuchern“



Wendige Transportschiffe für Menschen und Waren: Im Hafen von Kilindoni auf Mafia wird eine Dhau beladen, eine andere ankert nahe Songo Songo, und in einem kleinen Hafen nahe Stone Town warten etliche Dhau auf die Flut



Leben und Arbeit auf hoher See:  
Mit viel Muskelkraft und hoher Konzentration sind die Männer an Bord im Einsatz. Allein der Moment, kurz bevor die Segel gehisst werden (oben rechts), erlaubt eine kurze Ruhepause

Fragt man Beat Presser, was sein Interesse für die Dhau-Schiffahrt geweckt habe, so gerät er ins Schwärmen: „Ich liebe das Meer, die Wellen, den Wind, das Leben auf dem Schiff, vom Winde getragen von Ort zu Ort zu wandern.“ Wie mag es der gebürtige Schweizer in seiner Heimat aushalten, zwischen Tälern und Bergen? Für Presser ist die Schweiz ein „guter Ausgleich“. Die Vorbereitungszeit und die Filmentwicklung finden hier statt, die Reisen, das Abenteuer, das Fotografieren woanders. Es sind „zwei Spannungsfelder ganz verschiedener Art“. Diese Spannungsfelder sucht Presser immer wieder. Nach seiner Ausbildung zum Fotografen, arbeitet er drei Jahre lang als Assistent für Modefotografie. Er begegnet der Hochglanzbranche in Basel, Paris und New York, bevor er sich entscheidet, Kameramann zu werden.

Es folgen zahlreiche Reisen in ferne Länder, vor allem und immer wieder nach Afrika. Mit dem Rucksack trampet er etwa von Kairo bis Dar es Salaam, 1987 arbeitet er als Standfotograf bei Werner Herzogs Film „Cobra Verde“ in Ghana und in den neunziger Jahren folgen Fotoworkshops in Kamerun, Togo und an der Elfenbeinküste. „Mich faszinieren die Leute, ihr Stolz, ihre Natürlichkeit und die Verbundenheit mit der Erde“, erklärt Presser seine Begeisterung für den Kontinent und entscheidet sich dann doch für ein Thema jenseits der Erdverbundenheit, für eines ohne festen Boden unter den Füßen, für eines auf den schaukelnden Wellen des Indischen Ozeans, eines voller Mythen und Märchen.

Denn viel ist nicht bekannt über die Geschichte der traditionellen arabischen Schiffe, der Dhau. Sindbad, der Seefahrer, segelte auf einem solchen durch

Scheherazades Tausendundeine Nacht, und der omanische Seefahrer Ahmad Ibn Majid soll im 15. Jahrhundert Vasco da Gama auf einer Dhau den Weg nach Indien gezeigt haben. Doch wo liegen die Ursprünge dieser traditionellen Holzschiffe? Vermutlich existieren Dhau seit dem 4. Jahrhundert, und wahrscheinlich breitete sich diese Seefahrerkultur von Indien bis zur Arabischen Halbinsel und nach Ostafrika aus. Im Mittelalter durchfuhren Händler mit zwei- bis dreimastigen Dhau den gesamten Indischen Ozean. Sie machten sich die wechselnden Monsunwinde zunutze. Doch die Anfänge der Dhau-Schiffahrt liegen noch immer im Dunkeln. Vieles wurde nie aufgezeichnet, vieles ist verschollen.

Bis heute herrscht vor der Ostküste Afrikas reger Handelsverkehr. Bis heute hat sich hier die Tradition der Dhau-Schiffahrt und des Bootsbaus bewahrt. Einen Bauplan gibt es nicht, der Bootsbauer zeichnet mit Herz, Gefühl und Augenmaß. Der Rumpf, der an ein Walskelett erinnert, wird aus Mangrovenholz gefertigt. Das Holz für die Planken und für den Mast besteht aus Teak. Bis eine Dhau fertiggestellt ist, vergehen zuweilen Monate. Beat Presser nahm sich Zeit. Drei Monate – von Oktober bis Dezember 2009 – reist er entlang der Küste Tansanias. Beobachtet Fischer und Bootsbauer, studiert Handbücher und lauscht Legenden, beschaut sich das Treiben am Hafen und segelt schließlich selbst mit auf etlichen Dhau. Er fotografiert weit draußen auf dem Meer, bei Wind und Wellengang. Seine Leica M6 – „unauffällig, zuverlässig, klein, leise, robust“ – hat er immer griffbereit, die belichteten Filme – Ilford Delta 100 und HP 5 – verwahrt er in einer wasser-



**Reise von Kilwa nach Mafia: sengende Sonne und absolute Flaute – nur die Strömung schiebt das Boot langsam nach Norden**

dichten Tasche. Auf hoher See und vom sicheren Ufer aus dokumentiert Presser die Dhau und ihre Geschichten. Fünf unterschiedliche Objektive benutzt er dafür – von 21 mm bis 90 mm. Seine Aufnahmen zeigen Menschen bei der Arbeit und bei der Überfahrt. Oftmals fotografiert Presser sie aus der Untersicht, macht

sich klein vor seinen Protagonisten, die er gerne ins Gegenlicht setzt. Doch vor allem die Schiffe spielen die Hauptrolle. Geduldig warten sie auf Hochwasser, neigen sich einander zu, so als seien sie in ein vertrautes Gespräch vertieft. Überdimensional wirkt da ein Lateinersegel (Seite 61) und scheint sich seiner Windmacht wohl bewusst. Die Menschen auf Pressers Bildern gehen ihrer Beschäftigung nach. Ungerührt schrauben, hämmern oder segeln sie. So, wie sie es

vielleicht schon vor Jahrtausenden getan haben. „Geschichten und Märchen will ich erzählen mit meiner Fotografie. Teilnehmen lassen an meinen abenteuerlichen Reisen“ – Pressers Tansania-Reise war ein Abenteuer, mit hartnäckigen Sturmböen, 22-stündigen Überfahrten und halblegalen Nacht- und Nebel-Aktionen. Jetzt gehen seine Fotografien auf eine Seereise. Zu diesem Zweck wurden sie laminiert oder auf wetterbeständiges Segeltuch reproduziert. Auf eine Dhau

montiert, segeln sie im Indischen Ozean von Hafen zu Hafen, dorthin, wo sie entstanden sind. In Kooperation mit dem Goethe-Institut in Dar es Salaam ist dies eine ganz besondere Wanderausstellung, eine entlang der Küste Tansanias, eine auf Sindbads Spuren. KATRIN ULLMANN

**Beat Presser: Dhau – mit Piraten und Schmugglern von Sansibar nach Mafia.** 70 Abb., 26 x 32 cm, Horst Moser, März 2011; [www.beatpresser.com](http://www.beatpresser.com)